

die Ausbildung. Mit großer Liebe und Verehrung erinnert sie sich noch an die erste Lehrerin, die Leiterin der Textilfachklasse, Frau Professor Maria Köckenberger. 1934 tritt sie in die Fachklasse für Grafik bei Professor Friedrich Heubner ein, geht 1936 nach München zu Professor Dr. Skell, um dort das wissenschaftliche Naturzeichnen zu erlernen. Nach weiteren Jahren in Nürnberg, vor allem bei Professor Georg Vogt, wird sie dann 1942 an der staatlichen höheren Fachschule für Textilindustrie angestellt. Nach Kriegsende als freischaffende Graphikerin tätig, trat sie 1950 wieder in den Dienst der Münchberger Fachschule und zwar als Zeichenlehrerin und Fachkraft für Handweberei. Sie legte im Weberhandwerk die Meisterprüfung ab und erwarb sich in einer Tuchweberei weitere Praxis. Seit 1958 ist Elisabeth Pfaffenberger in Erlangen als Fachlehrerin für Handweben tätig. Dazu kommt ihre umfangreiche Tätigkeit bei den verschiedenen Volkshochschulen in Erlangen und Forchheim sowie deren Nebenstellen. Eine zahlreiche Schar von Anhängerinnen hat die Liebe zum Flechten und Weben von ihr erworben. Zu aller Arbeit kommt noch das Hinausfahren in die weite Landschaft, wie das schon in der Jugend mit Fahrrad und Rucksack geschah, später mit dem Moped und heute mit dem treuen VW. Lassen wir es gut sein. Wir empfehlen allen unseren Lesern, zu kommen, zu schauen und zu betrachten. In Elisabeth Pfaffenberger besitzt Baiersdorf, besitzen der dort unmittelbar abgegrenzte mittelfränkische Erlanger Raum wie das hier angrenzende oberfränkische Forchheimer Gebiet eine großartige Künstlerin.

Wir Forchheimer denken an eine Ausstellung ihrer Arbeiten.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Walburgis - Grab freigelegt. Bedeutende Funde im Heidenheimer Münster.

Heidenheim (Mittelfr.). Im Zuge der Renovierung des evangelischen Heidenheimer Münsters wurden zwei kulturhistorisch bedeutsame Funde gemacht. Bei Grabungen im Innenraum des Kirchenschiffs, das seit 1965 auf Initiative von Dekan Kurt Franz (Gunzenhausen) einer gründlichen Restauration unterzogen wird, wurde das im 18. Jahrhundert aufgeschüttete und wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert stammende Walburgis-Grab freigelegt; von dem Grabmal war bisher nur die Deckplatte aus dem Jahre 1484 sichtbar.

Weiter wurden vor dem nördlichen Querschiff der Heidenheimer Basilika, die zu den interessantesten Sakralbauten der

Romantik im süddeutschen Raum gehört und im Hirsauer Stil von 1170 bis 1200 errichtet worden ist, in zwei Metern Tiefe die Grundmauern einer bisher unbekannt romanischen Apsis entdeckt.

An der Universität Würzburg wurde im Juli 1967 eine „Arbeitsgemeinschaft für Wüstungsforschung an der Universität“ gebildet. Ihr gehören an: Prof. Dr. Werner Goetz (Mittlere Geschichte), Prof. Dr. Helmut Jäger (Kultur- und Wirtschaftsgeographie), Prof. Dr. Otto Meyer (Landesgeschichte und historische Hilfswissenschaften), Prof. Dr. Christian Peschek (Vor- und Frühgeschichte und Denkmalpflege) und Oberregierungsarchivrat Dr. Walter Scherzer (Archivkunde). Die Federführung hat Prof. Dr. H. Jäger übernommen.



Federzeichnung

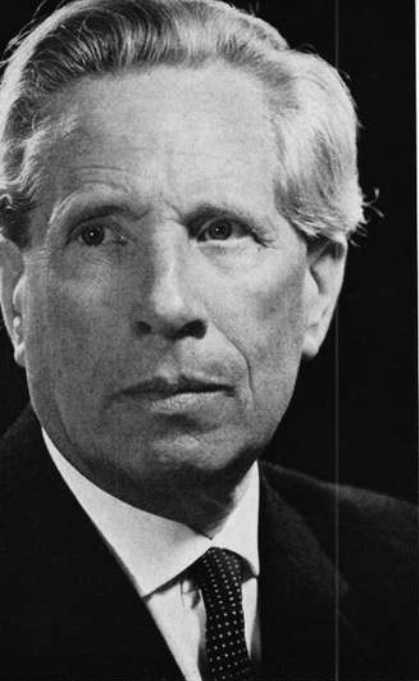


Foto: Fred Meinen-München

Dr. Hermann Gerstner vollendet am 6. Januar 1968 das 65. Lebensjahr. Dem Frankenbund in langjähriger Mitgliedschaft verbunden, ist er den Lesern der Bundeszeitschrift „Frankenland“ wohlbekannt. Zu seinem Geburtstag veranstaltet die Stadtbibliothek Nürnberg eine Ausstellung über sein literarisches Gesamtschaffen.

Hermann Gerstner

Autobiographische Skizze

Am Anfang: Das Elternhaus in Würzburg. Von hier aus geht der Vater als Baumeister täglich in sein Amt, pflegt zwischen seinen Häusern die Blumenbeete. Die Mutter kocht, bügelt, näht. Ihr nahe ersinne ich im Winter am Ofenfeuer meine ersten Geschichten, dann Schneeballschlacht auf der Straße. Im Sommer Trollen durch die Nachbargärten. In den alten Gassen der Stadt flüstert Historie von Bauernkriegen und Hexenjagd. Die Franziskanerkirche erfüllt mit mystischer Dämmerung, es blendet der Glanz des Spiegelsaals in der Residenz, hoch oben aber triumphieren Festung und Kämmele. Im Tal am schönsten der Main: Schwimmen um die Wette von Ufer zu Ufer! Und in der Zeit des Wandervogels die Lagerfeuer zwischen Weinbergen und Waldsäumen! Dank meinen damaligen Gymnasiallehrern: seither liebe ich Homer und Sophokles, seither den Glanz der Dichterworte. Ein maßloses Gewitter freilich dazwischen: der erste Weltkrieg! Die älteren Brüder stehen vor Verdun und an der Somme – dort liegt noch heute das Grab des Ältesten von uns drei Brüdern.

Nach den ersten Würzburger Semestern Studienzeit in München! Soweit das Geld reicht, ins Gebirge – sonst täglich durch die Ludwigstraße zur Universität. Die Geheimräte lesen Literatur, Geschichte, Geographie, Kunstgeschichte, Philosophie. Die Kolleghefte mehren sich, man wälzt ganze Bibliotheken – am Ende stehen Examina. Sie ermöglichen es, daß ich als Fünfundzwanzigjähriger Berlin ansteuere. Die Weltstadt lockt wie ein Abenteuer. Zugleich spielt man